

eine bloße Aufzählung der Hauptabschnitte des Buches würde den für die Besprechung verfügbaren Raum überschreiten. So sei denn besonders im 1. Teil z. B. auf die vorzüglichen Abschnitte betreffend Ermittlung der Härte und Kontrolle von Enthärtungsanlagen hingewiesen, in denen Splittgerber seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Speisewasserpflanze niedergelegt hat, oder über Untersuchung der Zuckerfabrikabwässer, die Nolte als Leiter des Flußwasseruntersuchungsamtes in Magdeburg besonders eingehend studiert hat. In der Beggarschen Darstellung findet man u. a. die vorbildlichen Verfahren der Preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem in Wort und Bild erläutert und die Beziehungen der Trinkwasserbiologie und -chemie besprochen. Die Literatur ist in beiden Teilen bis ins Jahr 1931 hinein erschöpfend angeführt. Instruktive Textbilder, Inhaltsverzeichnis und Sachregister vervollständigen den Gebrauchswert des wie alle Lieferungen des „Handbuches“ bestens ausgestatteten Werkes. *Bach.* [BB. 34.]

Die Polysaccharide. Von Hans Pringsheim. Dritte, vollständig veränderte Auflage. Verlag Julius Springer, Berlin 1931. Preis geb. RM. 26,80.

Die acht Jahre seit dem Erscheinen der zweiten Auflage haben eine sehr vielseitige und erfolgreiche Bearbeitung des ganzen Gebietes der Polysaccharide gebracht. Dementsprechend ist die Neuauflage völlig umgearbeitet.

Teil A des Buches behandelt die „Polysaccharide erster Ordnung“, d. h. die Disaccharide, Trisaccharide, Amylosen usw. (Der Name „Oligo-saccharide“, der vor einiger Zeit vom Unterzeichneten vorgeschlagen wurde, ist noch nicht verwandt.) Einer kurzen Disposition folgt eine tabellarische Übersicht aller bekannten Stoffe dieser Klasse von Kohlehydraten, weiter einige kurze Erörterungen über Stereochemie und Nomenklatur und schließlich in allen wesentlichen Einzelheiten die Konstitutionsaufklärung und die bisherigen Synthesen auf dem Gebiet. Aus der ganzen Darstellung entnimmt der Leser mit Freude die Klärung, die auf dem Gebiet dieser Kohlehydrate in den letzten Jahren chemische Methoden gebracht haben (Ringweite, Verknüpfungsstelle, Stereochemie usw.). Doch hebt der Verfasser auch in diesem ersten, nur wenig problematischen Teil Gegensätze gegen die zur Zeit vorherrschende Ansicht gern hervor.

Teil B (an Umfang das Fünffache von Teil A) behandelt die Polysaccharide zweiter Ordnung oder die komplexen Polysaccharide. Schon aus dieser Überschrift geht die Einstellung des Verfassers zu den Fragen der „hochmolekularen“ Polysaccharide hervor. Er stellt sich nicht unbedingt auf Seite derer, die in der Kettenstruktur die Klärung aller Polysaccharidprobleme erblicken. Mit Sorgfalt sind, besonders auf dem Gebiet der Stärke, gerade auch Veröffentlichungen herangezogen, die vorerst nicht oder nicht ganz zu dieser Anschauung passen und mit denen sich die Anhänger dieser Richtung in irgendeiner Weise auseinandersetzen müssen. Cellulose (dabei auch Lignin), Stärke, Glykogen, Dextrine und Inulin sind ausführlich behandelt, besonders auch ihr bakterieller und fermentativer Abbau. Den Beschluß machen zwei Kapitel über allgemeine Konstitutionslehre und über spezielle Konstitutionserforschung dieser Polysaccharide.

Das Buch vertritt keine abgeschlossene Schulmeinung. Der Leser wird dauernd auf Ungeklärtes aufmerksam gemacht und so selbst zur kritischen Einstellung gegenüber den Veröffentlichungen gezwungen. Gerade dadurch (nicht nur wegen der in dem Buch gebotenen recht vollständigen Übersicht über das ganze Gebiet) wird es für alle die (Chemiker, Biologen, Botaniker) wertvoll, die wissenschaftlich oder technisch auf dem Gebiet der Polysaccharide arbeiten.

Die Literatur ist bis Februar 1931, z. T. noch darüber hinaus, berücksichtigt. *B. Helferich.* [BB. 42.]

Celluloseesterlacke. Von Dr. C. Bianchi-Weihe. Verlag Julius Springer, Berlin 1931. Preis geb. RM. 22,50.

Nitrocelluloseesterlacke und Zaponlacke, ihre Rohstoffe und Verwendungsgebiete. Von Dr. F. Zimmer. Chemie und Technik der Gegenwart. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Roth. XII. Bd. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1931. Preis geh. RM. 15,—, geb. RM. 16,50.

A. Weihe, der geschickte und sachverständige Übersetzer des italienischen Originalwerkes von Bianchi, gibt mit Recht

seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß es bisher ein deutsches Originalwerk über Celluloseesterlacke nicht gab, obwohl gerade Deutschland in allgemein anerkannter Weise den von Amerika übernommenen neuen Lacktypen durch Schaffung geeigneter und besonders wertvoller Wollesorten sowie Lösungs-, Verdünnungs- und Weichhaltungsmittel erst zu der heutigen Stellung verholfen hat. — So ist es um so erfreulicher, daß nun gleich auf einmal zwei deutsche Werke vorliegen, die sich mit den Problemen der Celluloseesterlacke befassen. Trotz seiner italienischen Herkunft ist auch das Buch von Weihe ohne Bedenken als deutsche Arbeit zu bezeichnen, hat doch der Übersetzer es in vorzüglicher Weise verstanden, nicht nur das Werk auf den derzeitigen Stand zu bringen und die letzten zwei Jahre Erkenntnisse auf diesem, mit Neuerungen sich direkt überstürzenden Gebiet zu berücksichtigen, sondern es auch so umzuarbeiten, daß selbst ein aufmerksamer Leser nicht merken würde, daß es eigentlich für die italienischen Interessenten zuerst geschrieben war. — Der Aufbau beider Werke ist der gleiche. An die Behandlung der Celluloseester selbst schließen sich Kapitel über die für Celluloseesterlacke gebräuchlichen Lösungsmittel, Verdünnungsmittel, Weichmachungsmittel, Natur- bzw. Kunstharze und Pigmente an. Es folgen Angaben über den zweckmäßigen Aufbau der Celluloseesterlacke und über die technischen Hilfsmittel für ihre Herstellung. Zimmer gibt dann noch besondere Kapitel über Prüfung und Analyse und über die besonderen Verwendungsgebiete und Anwendungsarten der Celluloseesterlacke. — Obwohl naturgemäß beide Bücher, besonders soweit Zahlenmaterial in Betracht kommt, das gleiche bringen, möchte ich weder das eine noch das andere vermissen und möchte auch keines von beiden über das andere stellen. In vielen Punkten ergänzen sich beide. Wenn auch nicht überall hervortretend, so ist das Buch von Bianchi-Weihe mehr wissenschaftlich, das von Zimmer mehr praktisch eingestellt. Bei letzterem kommt die jahrzehntelange praktische Erfahrung des Verf. besonders deutlich zum Ausdruck. — Auf alle Fälle sind beide Bücher für jeden, der sich mit Celluloseesterlacken beschäftigen will, unentbehrlich. Dem Fachmann geben sie die bisher noch gänzlich fehlende Zusammenfassung der Eigenschaften aller für Celluloseesterlacke verwendeten Rohstoffe und auch vieles Patentmaterial. Letzteres ist allerdings im Augenblick noch infolge der vielen noch schwebenden Anmeldungen auf diesem Gebiet und der noch längst nicht abgeschlossenen Entwicklung der Celluloseesterlacke am unvollständigsten und wird dadurch vielleicht der erste Anstoß zu einer baldigen zweiten Auflage sein. Der Erfolg der ersten Auflage beider Werke scheint mir jedenfalls mit vollem Recht gesichert. *Fonrobert.* [BB. 26 a, b.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Philipp Buch †

Im 72. Lebensjahre verschied am 2. November nach kurzer Krankheit Philipp Buch, der Inhaber der altbekannten chemischen Fabrik Buch & Landauer in Berlin.

Er war am 13. Juni 1860 in Lyon, dem damaligen Aufenthalt seiner Eltern, geboren. Wenige Wochen nach der Geburt des Sohnes gründete der Vater in Berlin, Tempelhofer Ufer 23, die Chemische Fabrik Buch & Landauer, die sich mit der Herstellung von Beizenfarben, Indigotin, Indigocarmin u. ä. befaßte. Bald mußte die anfangs kleine Fabrik in einen größeren Neubau in der Melchiorstraße 4 übersiedeln, wo sie die Fertigung von Orseille- und anderen Farbstoffen aufnahm und noch heute ihren Sitz hat.

Der junge Philipp absolvierte 1883 das Kölnische Gymnasium und bezog 1884 die Universität Straßburg, wo sich ein enger Freundschaftskreis um ihn bildete (Duisberg, Ott, Beer, Dubois, Külz u. a.). Buchs Abschlußexamen wurde durch die schwere Erkrankung und durch die durch den 1886 erfolgten Tod seines Vaters bedingte Übernahme der Leitung der Fabrik verhindert.

Bald aber lieferte die aufblühende chemische Großindustrie Anilinfarbstoffe, die an Schönheit und Echtheit die von seiner Fabrik hergestellten übertrafen, und so war Philipp Buch gezwungen, seine Fabrikation umzustellen. Die Fabrikation von Textilseifen wurde aufgenommen, 1903 auch die Herstellung von Türkischrotöl, Appretur- und anderen Textilölen.